

Konferenz behinderter Frauen in Linz (A) 2004
Referat von Rita Vökt-Iselit, Mit-Initiantin und Geschäftleiterin avanti donne
2002 bis 2008

avanti donne – ein Frauenselbsthilfeprojekt in der Schweiz

Ich freue mich, dass ich Ihnen über unsere Kontaktstelle **avanti donne** berichten darf. Ohne die guten und schlechten Erfahrungen von einigen behinderten Frauen gäbe es **avanti donne** nicht. Unsere Lebensläufe hatten einen grossen Einfluss auf das Projekt **avanti donne**.

Der Anfang

Eigentlich hat die Idee **avanti donne** im Jahre 1991 begonnen. Damals wurde ich angefragt, ob ich als Vertreterin der Schweiz in einer europäischen Fachkommission für behinderte Frauen mitmachen würde. In dieser Kommission lernte ich interessante behinderte Frauen kennen (meine Kolleginnen aus Österreich waren Kornelia Götzinger aus Wien und Annemarie Wichert aus Graz). Sie beeindruckten mich sehr durch ihre engagierte und selbstbewusste Art. Vor allem die Frauen aus den skandinavischen Ländern waren speziell gut organisiert und dementsprechend wirkungsvoll. Für mich war das alles Neuland. In der Schweiz waren damals behinderte Frauen kein Thema. 1994 führten alle Mitgliedsländer der Kommission eine Umfrage bei behinderten Frauen durch. Ein siebenseitiger Fragebogen wurde an 300 Frauen in der Schweiz verschickt um die Lebenssituation und die Wünsche der Frauen kennen zu lernen. Der Rücklauf war sehr gut, fast 50 %. Es war mühsam, alleine den langen Fragebogen auszuwerten aber es hat sich gelohnt. Ich stellte fest, dass viele Frauen grosse Probleme hatten. Viele hatten keine oder nur schlecht bezahlte Arbeit. Die meisten klagten über ihre schlechte finanzielle Lage. Viele fühlten sich einsam und überflüssig und hatten keine Kraft mehr um für bessere Verhältnisse zu kämpfen. Mir war klar, dass wir in unserem Land dringend eine Frauenarbeit aufbauen mussten. Im gleichen Jahr lernte ich an einem Kongress für behinderte Frauen in Bonn eine behinderte Schweizerin kennen. Mit ihr zusammen gründete ich die Procap-Frauengruppe (Procap: grösste Selbsthilfeorganisation der Schweiz), die seither von dieser Organisation praktisch und finanziell unterstützt wird. Nach und nach stiessen neue, gut qualifizierte Frauen zu uns und wir trafen uns regelmässig. Diese Gruppe ist eigentlich die Mutter von **avanti donne**. Vier Jahre lang haben wir zusammen diskutiert und immer wieder die Lage der behinderten Frauen öffentlich gemacht. Wir haben verschiedene Kurse für Frauen angeboten und uns auf politischer Ebene zu Wort gemeldet.

Frauenkonferenz

Im März 2000 organisierten wir in Olten die erste Frauenkonferenz für Frauen mit einer Behinderung. Es nahmen 90 Frauen aus der ganzen deutschen Schweiz teil, davon über 20 gehörlose Frauen. Das Ziel der Konferenz war einerseits zu erfahren,

wo die Frauen der Schuh drückt und andererseits die Gründung eines Frauenforums, welches sich dann den Problemen der Frauen annehmen sollte. Am Schluss der Tagung wurde von den Frauen eine Anlaufstelle speziell für behinderte Frauen gewünscht.

Kein offizielles Büro

Wir Initiantinnen von **avanti donne** mussten schnell feststellen, dass ein Frauenforum aus Mobilitätsgründen nicht durchführbar war. Auch eine Beratungsstelle an Ort musste nach kurzer Zeit verworfen werden. Es bringt Frauen nichts, wenn in Basel ein Büro besteht, sie aber über die ganze Schweiz verteilt wohnen. Es musste eine andere Lösung gefunden werden. Das Angebot sollte einfach und flächendeckend erreichbar sein und durch selbst betroffene Frauen betreut werden. Ausserdem durfte es nicht viel kosten. Mit einer 10'000 Franken-Starthilfe von Procap haben wir zu dritt innert einem halben Jahr **avanti donne** aufgebaut, ein Patronatskomitee mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft zusammen gestellt und den Verein **avanti donne** gegründet. Nach hektischen, intensiven Monaten konnte unsere Kontaktstelle am 8. März 2002, am Internationalen Tag der Frau, eröffnet werden. Seit her arbeiten meine Kollegin, Hanne Müller, dipl. Sozialarbeiterin und wegen ihrer Glasknochenkrankheit ebenfalls im Rollstuhl, und ich trotz 100 km Distanz aber dank modernster Bürotechnik von zu Hause aus, zusammen. Wir haben beide ein 20-Prozent-Pensum. Uns zur Seite steht der Vorstand, der sich ausschliesslich aus Frauen mit einer Behinderung zusammen setzt. Unsere Präsidentin ist blind und Mutter von vier Kindern.

Unsere Klientinnen

Die meisten Frauen erreichen uns über E-Mail. Die einfache Telefon-Nummer 0848 444 888 wird eher wenige benutzt. Telefonisch melden sich vor allem Fachstellen, Behindertenorganisationen und Presseleute. Durchschnittlich werden täglich zwischen 15 und 25 Mails bearbeitet. Viele Frauen die an uns gelangen fühlen sich isoliert und einsam, leben teilweise erst kurze Zeit mit einer Behinderung, haben Schwierigkeiten mit Versicherungen, Behörden oder Institutionen oder haben Wohnprobleme. Viele Frauen – vor allem Alleinstehende und Alleinerziehende - leben trotz IV-Rente unter dem Existenzminimum und leiden sehr darunter. Erschreckend viele Frauen kennen weder ihre Rechte, noch sind sie über das grosse Netz von Beratungs- und Dienstleistungsangeboten informiert. Viele erkundigen sich nach einer Frauengruppingsgruppe. Leider gibt es viel zu wenige davon. Wir ermutigen die Frauen jeweils, selber eine solche Gruppe ins Leben zu rufen. Auf Wunsch unterstützen wir sie dabei.

Grosse Beachtung findet unsere Homepage **www.avantidonne.ch**. Sie wird monatlich zwischen 400 bis 500 Mal besucht, Tendenz steigend. Wir achten darauf, dass wir aktuell sind und Informationen anbieten, die den Frauen so dienen, dass sie selber ihre Probleme lösen können. Unser Angebot wird laufend erweitert und überarbeitet. Kürzlich haben wir z.B. den Chat und das Forum wieder entfernt, weil sie selten benutzt wurden.

Qualifizierte Frauen

Es gibt jedoch nicht nur Rat suchende oder hilflose behinderte Frauen. In der vergangenen Zeit haben wir viele interessante Frauen kennen gelernt. Einige davon mit Hochschulabschluss, andere sind künstlerisch tätig oder haben sonst eine gute Ausbildung und viel Power. Sie alle stellen uns ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Zeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Verfügung. Vielen gut qualifizierten Frauen ist es wegen ihrer Behinderung nicht möglich in der Privatwirtschaft zu bestehen. Es freut uns, dass die Ressourcen dieser Frauen innerhalb von **avanti donne** genutzt werden können. Sie ermöglichen es auch, unsere Angebote ständig weiter auszubauen.

Kurs für behinderte Mütter und solche, die es werden möchten

Durch den täglichen Kontakt mit verschiedensten Frauen konnten wir bereits mehrere Projekte verwirklichen. Eines davon war eine erfolgreiche Tagung für behinderte Mütter und solche, die es werden möchten. Thema: „Nein, mein Mami hat keine Rollerblades, aber ich! – Wie schaffen es behinderte Mütter mit ihren Grenzen zu leben ohne ihre Kinder zu benachteiligen?“ Zwei Tage diskutierten siebzehn körper- und sinnesbehinderte Frauen über ihren Alltag. Zwei blinde stillende Mütter brachten ihre Babys mit, eine andere Mutter ihre Buben, die von der Tochter einer der beiden ebenfalls behinderten Kursleiterinnen betreut wurden. Alle genossen das Zusammensein mit Frauen in der gleichen Lage.

PC- und Mac-Support zu Hause

Ein weiteres Projekt ist die Vernetzung der Frauen dank Computer und Internet. Wir stellen fest, dass Frauen ohne Internetanschluss schlecht informiert sind und isolierter leben als vernetzte Frauen. Wir ermutigen sie darum den Schritt zu wagen und einen Computer anzuschaffen. Einige haben einen Computer, können aber schlecht damit umgehen. Darum bieten wir seit Januar dieses Jahres einen PC- und Mac-Support an. Eine selbst behinderte Supporterin besucht die Frauen zu Hause und unterstützt sie im Umgang mit dem Computer. Die Supporterin wird von uns finanziell entschädigt und die behinderten Frauen bezahlen eine bescheidene Besuchspauschale.

avanti girls

Das dritte Projekt betrifft die behinderten Mädchen und jungen Frauen. Sie konnten wir bisher leider kaum erreichen. Wir möchten die Mädchen ermutigen für eine gute Ausbildung zu kämpfen und auch sonst am Leben aktiv teilzunehmen. Darum haben wir ebenfalls auf den 1. Januar 2004 eine 10 %-Stelle geschaffen. Sie wird von einer schwer behinderten Frau, die nebst dieser Arbeit 60 % als Sozialarbeiterin im Sozialdienst einer Gemeinde arbeitet, betreut. Sie ist noch jung und wir hoffen, dass sie den Draht zu den Mädchen findet. Sobald wir eine geeignete Webdesignerin gefunden haben werden die behinderten Mädchen und jungen Frauen auch eine eigene Homepage erhalten mit dem Namen **avanti girls**.

Mailingliste für behinderte Eltern

Die Müttertagung hat gezeigt, dass es für Mütter ein grosses Anliegen ist miteinander auszutauschen, Probleme zu besprechen, praktische Tipps einzuholen oder auch weiterzugeben. Dies alles ist nun möglich mit unserer ebenfalls im Januar dieses

Jahres gestarteten Mailingliste für behinderte Eltern. Wir haben Mitglieder aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Deutschland und Österreich sind auch dabei. Die Mitgliedschaft ist kostenlos und allen Eltern sehr zu empfehlen.

Behinderte Frauen und Partnerschaft

Der diesjährige Kurs für Frauen, der im Herbst in einem Bildungszentrum in der Nähe von Luzern stattfindet, ist dem Thema „Behinderte Frauen und Partnerschaft – Im Spannungsfeld zwischen Liebe, Autonomie und Abhängigkeit“ gewidmet. Wir sind sicher, dass viele Frauen sich für diesen Kurs interessieren werden.

Behinderte Frauen und Schwangerschaft

Leider sind schwangere behinderte Frauen meist noch ein Tabu. Weder Ärzte noch Hebammen haben Erfahrung mit behinderten Frauen. Im Februar dieses Jahres hat die Schweiz. Hebammenzeitung eine ganze Nummer diesem Thema gewidmet. Wir durften das Editorial schreiben und unsere Organisation vorstellen. Auf unsere Intervention hin erscheint nun auch ein Bericht in der Schweiz. Ärztezeitung. Sachliche und fachliche Information ist dringend nötig. Wir erhoffen uns durch diese Beiträge mehr Sensibilität von Seiten der Ärzteschaft und der Hebammen.

Weitere Projekte

Für dieses Jahr wurden wir eingeladen an der schweizerischen Frauensynode der beiden Landeskirchen mitzuwirken. Solche Gelegenheiten nehmen wir gerne wahr, weil es ganz wichtig ist, dass wir behinderten Frauen uns mit den nicht behinderten Frauen vernetzen. Geplant ist auch eine Broschüre für behinderte Mütter (und Väter) mit Adressen von Dienstleistungsstellen, Tipps und Tricks, Hilfsmittelvorschlägen, Porträts von behinderten Müttern, Berichte von Kindern behinderter Mütter, etc. Eine gute Sache, die aber viel Arbeit geben wird. Wir hätten Ideen für ein Arbeitspensum von 200 % und so ist es kaum verwunderlich, dass wir Co-Leiterinnen meistens mehr als je 20 % arbeiten, weil wir einfach total begeistert sind von unserer Arbeit und den Möglichkeiten, die **avanti donne** bietet.

Sie sehen, die Arbeit geht uns nicht aus. Wir alle, Kontaktstelle und Vorstand wie auch die freien Mitarbeiterinnen sind sehr motiviert die Situation der Frauen zu verbessern und dank der Solidarität vieler Privatpersonen, Organisationen und dem Lotteriefonds einiger Kantone ist es uns möglich, die Arbeit professionell zu tun und alle Frauen, die mitarbeiten, finanziell zu entschädigen. Auch das ist neu in der Arbeit mit Behinderten. Bisher war es üblich, dass die Fachpersonen als Angestellte einer Organisation oder beim Staat einen guten Lohn bezogen und die zugezogenen behinderten „MitarbeiterInnen“ ihre Dienste meistens ehrenamtlich zur Verfügung stellten. Dieses Gefälle können wir nicht akzeptieren weil es ungerecht ist, denn die wahren Experten in Sachen Behinderung und Alltagsbewältigung sind nämlich wir selber.

Zum Schluss ein Wort zu den Finanzen

Trotz der vorher erwähnten Starthilfe von 10'000 Franken, die wir für die Infrastruktur benötigten, arbeiteten wir Co-Leiterinnen während der Aufbauphase und den ersten sechs Monaten vorerst unentgeltlich. Gegen Ende des Startjahres zeigte unsere intensive Mittelbeschaffung erste Erfolge. Unser Leistungsausweis hat die Geldgeber

überzeugt. Einzelne Behindertenverbände aber auch öffentliche und andere gemeinnützige Institutionen, leisteten mit teilweise namhaften Beiträgen Starthilfe. Seit diesem Jahr wird unser Budget von rund 70'000 Franken zu einem knappen Drittel von Bundessubventionen unterstützt. Die Mittelbeschaffung wird aber weiterhin eine unserer wichtigen Aufgaben sein, um unsere Kontaktstelle auch in Zukunft weiterführen und ausbauen zu können. Zur Zeit arbeiten wir zu dritt für 50 Stellenprozente und werden im Stundenansatz entschädigt. Ohne den zusätzlichen ehrenamtlichen Einsatz von uns Leiterinnen, den Vorstandsfrauen und weiteren Freiwilligen, könnten wir alle Aufgaben kaum bewältigen.

Ich hoffe, meine Begeisterung ist auf Sie überggesprungen. Ich kann Ihnen sehr empfehlen eine eigene behinderungsübergreifende Frauenarbeit aufzubauen. Von selbst betroffenen Frauen geplant, gegründet, verwaltet, betreut und begleitet; - Frauenpower pur. Ich wünsche Ihnen viel Energie, Überzeugungskraft und – die nötigen Finanzen!

Maisprach, 3. April 2004

Rita Vökt-Iseli, Co-Leiterin